



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am II. Sonntag nach HH. drey Königen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am
**Anderten Sonntag nach drey
 Königen.**

Erste Predig.

Hochzeitliche Music.

Nuptiæ factæ sunt. Joann. 2. v. 1.

Es ware eine Hochzeit.

121
 1748
Sohl eine arme aber auch seltsame Hochzeit wird heut vorgestellt im Evangelio. Eine Hochzeit ohne Wein/ ohne Music, ohne dem/ daß bewust/ wer Braut und Bräutigamb. Eine Hochzeit ohne Wein/ dann also lautet der Text: Vinum non habent, sie haben nicht Wein/ v. 3. Eine Hochzeit ohne Music, dann von einiger Music, oder Saiten = Spil im ganzen Text kein Wort gefunden wird. Eine Hochzeit ohne dem/ daß bewust/ wer Braut und Bräutigamb/ dann was Antonius der Heil. Erz-Bischoff von Florenz vermeynet: die Braut seye gewesen Magdalena, welche/ nachdem sie ihr Bräutigamb aus Gelegenheit des gesehenen Wunder = Wercks Christi auf dieser Hochzeit verlassen/ nachmahls in verbottne Gemeinschaft mit andern sich eingelassen/ wird gesagt/ aber nicht bewisen. Ingleichen auch was Rupertus, Beda der Ehrwürdige/ Thomas der Englische Lehrer/ und der Seraphische Bonaventura melden: der Bräutigamb seye gewesen Joannes der Evangelist/ welcher nach gesehenen Wunder-

Werck Christi auf dieser Hochzeit die Braut verlassen/ und dem Heyland nachgefolgt. Item was Baronius aus Nicephoro will behaupten/ der Bräutigamb seye gewesen der heilige Apostel Simon von Cana einem Flecken in Galilæa der Cananeer genant/ seynd zwar bewehrte Muthmassungen/ aber ohne gnugsamen Grund der Wahrheit. Bleibt also/ wer Braut und Bräutigamb gewesen/ ganz unbewust. Seye diesem aber wie ihm wolle/ und werde von Braut und Bräutigamb der heutigen Hochzeit im Evangelio benanntlich nichts gemeldet: nichts auch/ ob diese Hochzeit mit einer Music oder nur in der Stille gehalten worden; wenigist seye mir erlaubet eine Hochzeit = Music heut anzustimmen.

Weiß zwar/ was Hieronymus der 122. grosse Kirchen-Lehrer unter andern Lehr-Stucken in seinem Send = Schreiben zu Turia einer gottseeligen Matron hat angezogn: Cantor pellatur ut noxius, fidicines & psaltrias, & ejusmodi chorum Diaboli perturbate ex ædibus vestris, fort mit Singern und Singerinnen/ mit

mit ungerimten Saiten-Spieren / und was dergleichen Teuffels-Chor mehr macht / zum Hauff hinaus. Wer merckt aber nicht alsobald / nur von ärgerlichen verbuhlten Liebs-Stimmen gehen diese Wort / als welche Chorus Diaboli ein Chor des Teuffels mit Recht genennt worden / dann bey solcher Music der Teuffel nur gar zu oft die Braut zum Tanz führet. Weit anderst redet von einer gebührlichen Music Augustinus: Musica, id est scientia modulandi, ad agnitionem magnæ rei mortalibus DEI largitate concessa est. L. 11. de civit. c. 18. Die Music oder Sing-Kunst ist uns Menschen zur Erkantnus einer grossen Sach von Göttlicher Frengelbigkeit ertheilet worden. Man erinnere sich auch der ersten Hochzeit / welche G D T selbst hat angestellet / da Adam der erste Vater mit Eva der ersten Mutter ist vermählet worden. Wie heilig diese Hochzeit? wie herrlich aber auch bey dieser Hochzeit die Music? Tanquam expolissimum carmen condidit mundum, sagt widerumb Augustinus Epist. 5. ad Marcellinum: G D T hat die Welt wie ein ganz zierliches Gesang gemacht. Wie vil Geschöpff / so vil seynd gleichsam in diesem Gesang musicalische Noten: alle stehen in gewisser Zahl / Maas / und Gewicht: alle haltet der allmögende G D T in weit schönerer Ordnung / als ein Musicant die Noten: so hat dann zur Zeit / als Adam der erste Mensch mit seiner Eva vermählet worden / die Music zum erstenmahl angefangen. Wilt hin seye auch mir erlaubt aus Gelegenheit der heutigen Hochzeit im Evangelio eine kurze Hochzeit-Music anzustimmen. Was aber für eine Music? Ambrosius der Meyländische Kirchen-Lehrer erkläret sie in seinem achten Buch über Lucas den Evangelisten: Ubi Nuptiæ: seynd seine Wort: Harmonia esse debet: ubi Harmonia est, DEUS jungit: ubi Harmonia non est, pugna, atque dissensio est, quæ non est à DEO, wo eine Hochzeit / muß auch seyn Ubereinstimmung / wo Ubereinstimmung / gibt G D T zusammen; wo Ubereinstimmung nicht ist / ist Uneinigkeit / die von G D T nicht ist. Ist so vil gesagt: wie in wohlgeordneter Music unterschiedliche Stimmen lieblich

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

übereins kommen / also auch müssen im Ehestand übereins kommen zwey unterschiedene Personen. Kein widriger Thon der Uneinigkeit muß sich allda hören lassen / alles muß in einer einträchtigen Lieb übereinstimmen / und einer wohlgeordneten Music gleich seyn. Und das ist / was ich zu erweisen gesinnet bin / allen Christlichen Eheleuthen zur Erinnerung ihrer Schuldigkeit / andern / welche sich zu verhehlen gesinnet seynd / zur Unterweisung; jenen aber die aufer dem Ehestand zu leben sich entschlossen haben / zum Trost. Bitte umb ein stilles Gehör / dann bey der Music muß man still seyn.

Nichts über eine wohlgestimmte ¹²³ Music: nichts auch über zwey im Ehestand recht übereinstimmende Herzen. Die Music, wie aus Augustino schon gemeldet worden / ist uns Menschen zur Erkantnus einer grossen Sach von G D T gegeben worden. Der Ehestand auch / wie der Apostel schreibt zum Ephes. am 5. v. 32. ist ein grosses Sacrament / welches uns die Vermählung Christi mit seiner Kirch zu erkennen gibt. Vier Stimmen hat die Music, vier Stimmen auch der Ehestand: den Bass singet der Chemañ / den Tenor die Ehefrau / Hauffgenossene den Alt, Kinder den Discant also der weise Heyd Plutarchus. Nur in dem villeicht ligt der Unterschid / daß ein zweyfaches Gesang / oder zweyfacher Thon in der Music gefunden werde / eines wird genant Cantus durus, ein harter Thon / ein hartes Gesang / das anderte Cantus mollis, ein linder Thon / ein lindes Gesang; im Ehestand aber fast kein anderer Thon / kein anderes Gesang gehöret werde / als Cantus durus, ein Gesang / welches hart und beschwerlich ist. Und gewislich ein hartes Gesang wird gesungen im Ehestand / nach des Manns Willen sich leiten und regieren lassen / wie ein Danz-Pferd auf dem Zummel-Platz: das Weib hüten wie ein Commendant die Bestung: Kinder auf dem Hals / Tag und Nacht sorgen / wie mans anbringe / ist in Wahrheit Cantus durus, ein hartes Gesang / jede Noten hat allhier nicht ihr Creuzel allein / sondern ihr Creuz. Paulus der Welt-Apostel bezeuget es /

R 2 da

da er von seinen Neubekehrten Corinthern gefragt worden/ ob ihnen zugelassen seye zu heyrathen/ und zur Antwort gegeben hat: Si acceperis uxorem, non peccasti; & si nupserit virgo, non peccavit, tribulationem tamen carnis habebunt ejusmodi, ego autem vobis parco, wer ein Weib nimmet/ sündiget nicht: eine Jungfrau auch/ die einen Mann genommen/ hat nicht gesündigt/ doch werden dergleichen Leuth Trübsaal des Fleisches leyden/ ich aber verschone euch. So vil Paulus in der ersten zum Cor. am 7. v. 28. Die erste Wort des Apostels seynd klar/ und bedürffen keiner Auslegung/ die Letztere müssen nothwendig in sich halten ein Geheimnuß. Warumb/ oder in wem wird disen neubekehrten Heyden verschonet/ nach dem bereit eine völlige Erlaubnuß zu heyrathen ihnen ertheilet worden? Augustinus antwortet: Die Wort des Apostels haben folgende Bedeutung: Liebste Corinthen/ heyrathen/ ist euch zwar nicht verboten/ wisset aber/ so vil Trübsaal und Widerwärtigkeiten bringe diser Stand mit sich/ daß wann ich euch nicht verschonte dieselbe zu entdecken/ niemand aus euch wurde zur Ehe schreiten/ folghar das menschliche Geschlecht zu grund gehen. Quali timeret Apostolus, seynd die Wort Augustini L. de Virg. c. 16. ne si tribulationes matrimonii patefaceret, nullus esset, qui ad Conjugium accederet, humanique generis propagatio deficeret.

124

Wer zehle auch alle Trübseligkeiten des Ehe-Stands? wer alle Creuzel/ ja Creuz/ mit welchen die Noten in diser Music gezeichnet seynd? Sibenzehen nacheinander/ doch nur die Wenigsten/ erzehlet Hieronymus im ersten Buch wider Jovinianum den Erzbischoff. Ein Creuz ist ein reiches Weib: seynd seine Wort/ ein Creuz ein armes/ hanc alere, difficile, istam ferre tormentum, dise ist hart zu erdulden/ jene zu ernähren. Ein Creuz/ ein schönes Weib/ ein Creuz/ ein schändliches/ pulchra cito amator, foeda facile despicitur, dise wird bald verachtet/ jene bald von andern geliebt. Ein Creuz/ ein guter Ehe-Mann/ ein Creuz/ ein böser/ diser

bringt spate Neu/ jener Forcht/ man werde ihn bald verliehren. Ein Creuz/ Kinder haben/ ein Creuz/ keine/ dise ist Ursach eines schmerzhaften Verlangens/ jenes vieler Sorgen/ wie mans anbringe. Ein Creuz/ Reichthumen/ ein Creuz/ Armuth/ umb dise muß man arbeiten zu verhüten/ umb jene zu bewahren. Ein Creuz/ das Hauswesen/ dann es brauchet genaue Obacht. Ein Creuz/ das Gesind/ dann es muß unterhalten werden/ ein Creuz/ Besfreunde/ ein Creuz/ Benachbarte. Ewiger GOTT! wie vil Creuz in einem Athem. Aus welchen allen dann erfolgt/ Cantus durus, ein hartes Gesang werde gesungen im Ehe-Stand.

Doch wie ein harter Thor in wohlgeordneter Music durch Ubereinstimmung unterschiedlicher Stimmen gelindert wird/ also auch werden vorfallende Beschwärnussen des Ehe-Stands gelindert durch Ubereinstimmung deren Ehe-Leuthen. Zum Beweis nehme ich ein neues paar Ehe-Leuth: wie einig/ wie leicht/ wie erfreulich ist alles bey disen im Anfang des Ehe-Stands? was Trost/ wann sie beysammen? jedes Zeichen von einem Theil ist dem andern ein Befehl/ der Befehl eine Gnad/ die Gnad ein Herzen-Wunsch/ Ursach ist/ beyde neue Eheleuth kommen wohl übereins/ was er will/ will auch sie/ was sie/ er/ niemand ziehet andere Saiten auf. Wie hat sich aber bey vilen das Blättel so bald gewendet? was Anfangs lieblich/ ist jetzt verdrüßlich/ was süß/ ist sauer/ was Raß ist Last/ was Rosen/ seynd Dörner? Frage man nicht lang/ die Music ist zerstöhret worden/ beyde Ehe-Leuth stimmen nicht mehr übereins: er will schwarz/ sie weiß/ er da/ sie dort hinauf/ darumb alles Cantus durus, ein hartes Gesang/ alles unerträglich. Eine schöne Figur oder Vorbedeutung diser Wahrheit gibt David mit seiner Harpffen im ersten Buch deren Königen am 16. Saul der erste König in Israel wird allda aus Schwärzung Gottes überfallen mit schwärer Melancholen und Traurigkeit/ ja vom bösen Geist eingenommen. Raum aber fangt David an zu spilen auf seiner Harpfe

Harpffen / wird Saul aufgemundert / Unlust und Melancholey verschwinden / der böse Geist selbst entweicht. Mirares, ruffet über diese Begebenheit Thomas der heilige Erz-Bischoff von Villanova con. 2. de visit. Virg. musicâ fugatur diabolus, & quem nulla vis superat, superat harmonia, ein Wunder-Ding / der Teuffel wird vertriben mit einer Music! und den kein Gewalt ausser Gott allein überwindet / überwindet ein Harpffen-Klang. Wundere sich aber niemand / sagt ferner der angezogene Kirchen-Pater / quia Cithara est signum concordia, die Harpffe ist ein Kennzeichen der Einigkeit / dann wie unterschiedliche Saiten auf einer Harpffen in einer annehmlichen Harmony oder Ubereinstimmung zusammen treffen / also auch stimmen in Einigkeit über eins unterschiedliche Herzen / diese Ubereinstimmung aber vertribt den bösen Geist / erheitert das Gemüth / nimmet hinweg Melancholey und Unlust / alles wird leichter. Bil aus Christlichen Ehe-Leuthen klagen oft über die Beschwerden ihres Ehe-Stands / und ich glaube alles ganz gern. Die gehoffte Freud ist villeicht mit dem ersten Jahr der Ehe-lichen Beywohnung verschwunden / und der bittere Tod nunmehr das größte Verlangen. Wie lebens aber miteinander / wie stimmen beyde übereins? ist hin die Ubereinstimmung / ist auch hin Glück / Seegen / Freud / Trost / alles gibt einen harten Thon / alles wird überlästig und beschwärllich.

126 Damit aber so nothwendige Ubereinstimmung beständig unterhalten werde / seynd zwey Stück wie in einer wohlgestimmten Music, also auch im Christlichen Ehestand insonderheit zu beobachten. Bewußt ist / soll eine Music wohl übereinstimmen / muß erstlich ein jeglicher Musicant bey seiner Stimm verbleiben / noch einer dem andern in die Stimme fallen / will einer des andern Stimme singen / wird der ganze Chor verderben. Eben also gibts unterschiedliche Stimmen / will sagen unterschiedliche Verrichtungen auch im Ehestand / will einer des anderen Stimme singen / die Frau des Manns / der Mann der Frau

en Ambt verrichten / gehet alles über und über. Bleibe ein jeglicher bey seiner Stimm / bey seinem Ambt / bey seiner Verrichtung / wird alles wohl übereinstimmen. Hæc insignis est pacis, & unanimatis æconomica consonantia: redet von meiner heutigen Hochzeit-Music der weise Plutarchus apud Corneli in c. 19. prov. in qua maritus velut Bassum modulatur, filij Altum, uxor Tenorem, servi & ancilla Contratenorem, dis ist / was in einem Hausweesen und Ehestand eine vollkommene Ubereinstimmung macht / wann nemlich der Hausherr oder Ehemann gleichsam den Bass, und vornembste Stimme singet / den Tenor die Ehefrau / Hausbediente den Alt, Kinder den Discant. Ein schönes Beyspiel diser Lehr gibt die Schrift in Abraham und Sara, einem edlen paar Ehe-Leuthen. Abraham gehet seinen Geschäften nach / Sara den ihrigen. Abraham ergreiffet die Waffen / den gefangenen Loch seines Bruders Sohn aus den Händen seiner Feinden zuretten; Sara suchet keinen Theil im Rath / sondern ist sorgfältig allein ihr Hausgefind in Friden zu erhalten. Abraham bringt fremde Gäst ins Haus / Sara macht kein finsternes Gesicht darzu / sondern beleiht sich nach verlangen ihres Ehe-Herrens die Gäst zu bewürthen. Abraham will schlachten / dem Befehl Gottes zu gehorsamen / seinen eingebornen Sohn Isaac, Sara widersetzet sich nicht / sondern ist allein beflissen / daß Isaac wohl erzogen werde / und von Ismael nichts Böses erlehre / wie alles dieses im Buch Gen. am 14. 18. und 21. ordentlich gelesen wird. Lehren alle Ehefrauen von Sara in Geschäften ihrer Eheherren sich nicht einzumischen / was der Ehemann zum Geheimniß macht / muß die Frau nicht nachforschen / was diser zuthun erachtet / muß jene nicht bestreiten / wann es Gott nicht zuwider ist. Lehren aber auch Ehemänner von Abraham sich nicht einzumischen in die Geschäfte ihrer Ehefrauen. Das Oberhaupt über das Hausweesen ist der Mann / doch gebühret der Frau auch das Regiment im Haus. Den Mann allein muß sie nicht meistern / das übrige stehet auch ihr zu zurechten.

127 Das anderte / welches zur wohlgestimmten Music gefordert wird / ist das Pauliren, und die Paulen wohl in acht nehmen; wollen alle in einer Music zu gleicher Zeit immerfort singen / was kommet herauß? ein ungerimbtes Geschrey. Auf gleiche Weiß pauliren auch müssen Eheleuth / einer dem anderen nachgeben / wollens recht übereinstimmen. Wohl wußte dises jene Schriftbekannte Hausfrau / Abigail genennet / Mulier prudentissima; wie der Text redet / ein grundgescheydes Weib / im ersten Buch deren Königen am 25. v. 3. Nabal ein Narr / sowohl dem Namen / als der That nach / durus, pessimus, & maliciosus, grob / gottlos / und boshaft / über das ein Raß-Rittel und Bollsauffer; erat Ebrius nimis v. 36. ware diser edlen Matron im Ehestand zu Theil worden. Was aber Abigail? Non indicavit ei verbum pusillum aut grande sagt der heilige Text. v. 36. usque mane, sie hat kein Wort zu ihm geredet / bis den anderten Tag. Theils ihren Ehemann vor andern nicht zu schanden zumachen / theils / weil sie wußte / mit vollen Zapfen werde nichts ausgerichtet. Frühe Morgens aber am anderten Tag / nach dem Nabal den Rauch ausgeschlaffen / hat Abigail seine Bosheit ihme vorgehalten / und was darmit gewonnen? emortuum est cor ejus: sagt widerumb der Text. v. 37. sein Herz ist erstorben / ihre Wort haben eingetrunnen. Mercken dises alle unglückselige Ehefrauen / wie Abigail, und lehren von ihr das Pauliren bey ihren ungerathenen Ehemännern. Recht in Wahrheit hat Chrysostomus, indem er gesagt: Homil. 10. in Joan: nihil potentius est muliere bona & prudente ad instituendum & informandum virum, quodcunque voluerit, nichts vermag mehr / einen Mann zu unterweisen / und wohl anzuführen / als ein frommes klugsinziges Weib: was hundert Prediger nicht vermögen mit ihrer Beredsamkeit / erhalten fromme und verständige Ehefrauen von ihren Eheherrn mit einem einzigen Wort. Doch müßens die bestimmte Paulen, das ist / Zeit und Gelegenheit zureden / wohl in acht nehmen. Mit vollen Mund vor andern Leuthen alsobald auf den Mann los-

gehen: bey dem mindesten Verdruß alsobald ein Gesicht machen / wie ein Feld voll Teuffel / ist den völligen Chor verderben.

Aber auch Männer müssen dise Paulen halten mit ihren Ehefrauen. Job bezeuget es mit eigener Erfahrung. Ewiger Gott! in was elenden Stand hat sich diser Mann nicht befunden? nachdem er allbereit Hauß und Hof / Haab und Gut mit allen seinen Kindern verlohren / noch selbst am ganzen Leib voller Wunden hat ligen müssen auf einem Misthauffen. Zu disen allen kame noch hinzu das böse Maul seines zankischen Eheweibs / welches den armen Mann mit vilen spott und läster Worten geschändet / und ausgemacht. Was aber Job? er gibt ihr mit wenigen / doch bescheidenen Worten zu erkennen ihren Unverstand: si bona suscepimus de manu Domini, mala quare non sustineamus. Job 2. v. 10. haben wir von der Hand Gottes das Gute empfangen / warumb solten wir dann nicht auch annehmen das Uble. Und was hat Job mit so bescheidenen Worten ausgewürket? Gregorius der grosse Kirchen-Pabst antwortet: Quae concitata est, ut perderet, erudita est, ne periret, die vom bösen Geist angetrieben war ihren Mann ins Verderben zu bringen / ist von ihme unterrichtet worden / ihren eignen Untergang zu verhüten. So vil vermag das pauliren zur Übereinstimmung deren Eheleuthen. Manche arme Frau machet kaum einen krummen Tritt im Hauß / alsobald fangt der Mann an zu donnern / und zu blitzen / zu thron mit Schlägen und Maultaschen / üble Chorregenten seynd dergleichen Ehemänner / die nicht wissen zu pauliren und nachzugeben.

Nach also eingerichteter Music des Ehestands / was muß dann endlichen für ein Liedl von Christlichen Eheleuthen gesungen werden? kein anders / als jenes / von welchem David im 149. Psalm. v. 1. Cantate Domino canticum novum, singet dem HErrn ein neues Liedl. Merckens Eheleut / ein neues Liedl muß im Ehestand gesungen werden.

den. Fragt man / was dieses für ein neues Liedl? Antwortet Augustinus: Ipsa dilectio canticum novum est, ein neues Liedl ist die eheliche Lieb / dieses Liedl muß beständig im Ehestand gesungen werden. Damit man aber wisse / wie es müsse gesungen werden / hat es Paulus ausgesetzet zum Epel. am 5. v. 25. Viri, diligite uxores vestras, sicut & Christus dilexit Ecclesiam, ihr Männer liebet eure Weiber / wie Christus seine Kirch geliebet hat; wohl gemercket / sicut Christus Ecclesiam, wie Christus seine Kirch geliebet / müssen Ehe Männer auch lieben ihre Ehefrauen. Christus hat seine Kirch beständig geliebet / beständig auch müssen Ehemänner lieben ihre Ehefrauen. Mancher liebet sein Weib / so lang die Haut noch glatt / die gute Alte noch Silber schwitzet / nimmet dieses alles ein End / nimmet auch ein End die Lieb / das heisset nicht lieben / wie Christus seine Kirch geliebet hat. Christus hat seine Kirch allein geliebet / und keine andere / seine Ehefrau auch muß lieben ein Ehemann / und nicht eines anderen. Mancher hat das ehrlichste / liebste Weib an der Seyten / und gehet dennoch einer anderen nach / wie ein hungriger Wolff dem Luder; der Schand von einem Christen! das heisset auch nicht lieben / wie Christus seine Kirch geliebet hat. Drittens hat Christus seine Kirch bis zum Todt geliebet / bis zum Todt auch muß ein

Ehemann lieben seine Ehefrau / und muß der Todt allein diese Lieb zertrennen. Mancher wartet mit verlangen auf den Todt seiner Alten / hat schon das Wort gegeben einer anderen / da die Seinige noch im Leben ist; das heisset widerumb nicht lieben / wie Christus seine Kirch geliebet hat. Lieber müssen Christliche Eheleuth das Leben verlehren wollen / als die Lieb gegen einander. Darum dann cantate Domino canticum novum, singet dem Herrn ein neues Liedl / alle Christliche Eheleuth! ich verstehe das Liedl der Lieb. Singet zusammen in wahrer Uebereinstimmung mit Mund und Herz / singe ein jeglicher seine Stimme / und kein Theil des anderen / und die Music wird allzeit wohlgestimmt verbleiben. Dieses denen Eheleuthen gesagt / und jenen welche sich zu verhehlichen gesinnet seyn / zur Unterweisung und Erinnerung ihrer Schuldigkeit. Jenen aber / die anffer dem Ehestand zu leben sich entschlossen / sage ich zum Trost mit Paulo dem Welt Apostel in der ersten zum Cor. am 7. v. 40. Beatior autem erit, si sic permanerit, sie werden weit glückseliger leben / wann sie bey ihrem gemachten Entschluß verbleiben / dann sie von allen gesagten Schuldigkeiten befreyet seyn.

A M E N.



Am



Anderte Predig.

Hochzeit und Ehe-Stand ohne Abgang des Weins.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ, & erat Mater JESU ibi, vocatus est autem & JESUS, & Discipuli ejus ad Nuptias. Joan. 2. v. 1. & 2.

Ein Hochzeit ware zu Cana in Galilæa, und die Mutter Jesu ware da, JESUS aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

130 **H**ochzeit ohne Wein ist eine Welt ohne Sonne / ein Wald ohne Baum / ein Garten ohne Blum / eine Speiß ohne Sals. Elendig demnach die Evangelische Hochzeit zu Cana in Galilæa / bey welcher es an Wein gemangelt / dem Text gemäß / v. 3. Vinum non habent, sie haben keinen Wein. Habe es aber bey diser Hochzeit an Wein gemangelt / hats doch nicht gemangelt an vornehmen Gästen / die mit ihrer Anwesenheit den Abgang des Weins reichlich ersetzt. Will man Plutarcho glauben / seynd jene Hochzeiten allein glücklich: In quibus non exulant Charites, bey welchen die huldreiche Gnaden-Göttinnen sich einfunden. Glückselig dann auch die Evangelische Hochzeit / bey welcher die Gnaden-Sonn selbst sich eingefunden / dann es ware allda JESUS / aller Gnaden Urheber / vocatus est autem & JESUS; es ware auch anwesend Maria / die Mutter Jesu / erat Mater JESU ibi, gratia plena, voll der Gnaden / nach Zeugnuß des Erz-Engels. Luc. 1. v. 28. Es waren auch zu gegen die Jünger Jesu / & Discipuli ejus, als kräftige Fürbitter alle Gnaden zu erlangen. So haben auch dise Gäst den Abgang

des Weins in der That selbst ersetzt / dann Maria hat bey Christo ihrem allmägenden Sohn die Noth angebracht / Christus das Wasser in den besten Wein verändert. So vil ligt daran / wer zur Hochzeit geladen werde. Unserer Zeit Hochzeiten belangend / finden sich zwar überall ein Charites, will sagen schön aufgebuszte Kränzl-Jungfrauen / mit welchen man lustig herumb springt / indessen aber ermangelt es oft gar bald an Wein / und wird diser Abgang nicht ersetzt. Meyne nicht einen angenehmen Neben-Safft / dann bey Hochzeiten ins gemeingegossen wird / biß man nicht stehen kan; jenen Wein / meyne ich / von welchem Cassianus L. 5. c. 1. Vinum non habent, quia non habent, unde latentur, den Wein der Frölichkeit. Und / O wie bald nimmet diser Wein ab bey vielen Hochzeiten! GOTT weiß es / und jene forderist / die es übel in diesem Stand getroffen. Nemlich die geliebte Schönheit vergehet bald / verlangte Beywohnung bringet Verdruß / gehoffte Lieblichkeit von ehlicher Gemeinschaft wird von Jahr zu Jahr verbittert / was rede ich von Jahren / mit erster Sonne gehet vilen Ehe-Leuthen alle Freud schon unter. Will keinem den Ehe-Stand verleyden / dann ich weiß / was Paulus schreibt: Ho-

norabile connubium in omnibus, & thorax immaculatus, Ehestand und ein unbeflecktes Ehebeth ist durchgehends Ehrentwerth/ zum Hebr. am 13. v. 4. Frage nur allein/ woher es an gemeldten Wein der Frölichkeit bey vilen Hochzeiten so bald ermangle? meines erachtens ligt die Grund-Ursach bey der Einladung/ weil nemlich weder Jesus/ weder Maria/ weder die Jünger Christi zur Hochzeit geladen werden. Zur Evangelischen Hochzeit/wie bewusst/ist Maria/Jesus/ und seine Jünger geladen worden/ und es hat an Wein nicht gemangelt/ bey Christlichen Hochzeiten wirds auch niemahls ermanglen an Wein der Frölichkeit/wann Christus/ Maria/ und Christi Jünger darzu geladen werden/ so vil erweise ich.

131 Die Frag gehet bey Schrift-Gelehrten/warumb Christus in Hochheiligster Person bey heutiger Hochzeit zu Cana in Galilæa erscheinen wollen/ in Bedencken/ bey öffentlichen Hochzeiten sich einfinden/ stehe Gottgeheiligten Personen nicht allerdings wohl an/ noch weniger der eingefleischten Heiligkeit selbst. Die Grund-Ursach/ vil andere nicht zu melden/ gibt Augustinus Tract. 9. in Joan. der Heyland habe sich bey heutiger Hochzeit eingefunden/ den Ehestand gut zu heissen/ und jener Irthumb zu widerlegen: Prohibentes nubere, & dicentes, quod malæ essent nuptiæ, & Diabolus eas fecisset, die das Heyrathen verboten/ und gesagt: Hochzeit halten seye böß/ und der Teuffel habe es angestellt/ wie Marcion und Saturninus beyde Erzkerey gelehret haben. Doch kan man auch sagen/ der HERR habe sich eingefunden bey heutiger Hochzeit/ allen Christlichen Eheleuthen zum Unterricht/ GOTT müsse vor allen bey ihrer Heyrath sich einfinden/ und darzu beruffen werden. Manche junge Leuth/ wann sie reden hören von Heyrathen/ spizen die Ohren wie der Schimmel zum Haber-Sack/ haben kaum einander recht gesehen/ und die Heyrath schon zugesagt/ kommen demnach im Ehestand zusammen/ wie die Spazen/ in Meynung/ es seye dißfahls der Sach genug gethan. Liebe Kinder es gehört mehr/ als ein paar
L. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

Schuh zu diesem Tanz/ vocatus est autem & Jesus, Jesus muß auch darbey seyn/ GOTT muß die Ehe-Bündnuß machen/ GOTT muß die Hochzeit einsegnen/ GOTT muß zu der Hochzeit geladen werden/ im Widrigen wird wahr/ Vinum non habent, der Wein der Frölichkeit hat abgenommen.

Auf zweyerley Weiß aber muß GOTT 132 zu jeder Christlichen Hochzeit geladen werden/ erstlich/ ehe die Heyrath wird zugesagt/ durch ein eyffriges Gebett/ und Anrufung der Göttlichen Gnad. Weiß nicht/ wie bey mancher Heyrath der liebe GOTT so gar werde auf die Seiten gesetzt/ indem doch jene alte Heydenschaft/ wie Cicero erzehlet/ ihre falsche Götzen niemahls eyffriger hat angeruffen/ dann/ da es umb eine Heyrath zu thun ware. Jetztiger Zeit wird niemahls weniger von vilen GOTT angeruffen/ dann da sie stehen im Brautstand: die erste Sorg gehet fast dahin/ wie man einen guten Werber/ ein alte Kupplerin auftreibe/ die das Wort anbringe. Wissen sollen alle/ die sich zu verehlichen gesinnet seyn/ was Salomon in seinen weisen Sprüchen am 19. v. 14. verlassen hat: Domus, & divitiæ dantur à parentibus, à Domino autem propriè uxor prudens, Hauß und Güter erbet man von Eltern/ ein vernünftiges Weib aber kommt eigentlich von GOTT. Die Sibenzig lesen: à Domino mulier aptatur viro, von GOTT wird das Weib für den Mann bequem gemacht. Ist so vil gesagt: Nicht jedes Weib schickt sich zu jedem Mann/ nicht jeder Mann auch zu jedem Weib/ GOTT weiß am besten/ was zu jeden sich schicke/ GOTT dann auch muß vor allen seyn der Werber/ und zu solchem Ende/ wann jemahls/ eyffrig angeruffen werden.

Andertens muß GOTT zu jeder Christlichen Hochzeit beruffen werden durch ein 133 aufrichtige Meynung. Dife Meynung muß kein andere seyn/ als zu welcher Gott selbst den Ehestand hat eingesehet/ nemlich/ die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts/ damit Erben des Glaubens und des Himmels erzeiget werden/ und die Christliche Religion nicht abnehme. Hæc esse debet piorum conjugum intentio,

tio, redet von diser Sach Augustinus l. 4. contra Julianum: ut regenerationi generatio praparetur: Merckt Christliche Eheleuth/ und wer sich zu verehlichen gesinnet ist/ diß muß seyn euer Absehen/ und Meynung im Ehestand/ nicht Geld und Gut/ nicht ein glatte Haut/ nicht die Vergnügung der Wollustbarkeit/ sondern ut regenerationi generatio praparetur, zur Wider- Geburt im ewigen Leben muß die Geburt gerichtet werden. Hier aber muß ich klagen/ und wird wahr oft noch heut zu Tag/ was Hugo de S. Victore schon seiner Zeit beklaget hat; Ducuntur hodie uxores non causâ prolis, sed causâ pecuniæ, Weiber werden jetziger Zeit genommen/ nicht Kinder zu erzeugen/ sondern ein Stuck Geld zu erschnappen. Straffe nicht jene allhier/ die auf ehliche Unterhaltung auch ein Aug wenden/ dann mit leeren Händen im Ehestand zusammen kommen/ öffnet oft die Thür zu allerhand Laster und Verzweiflung; jene seynd straffmäsig allein/ deren erstes Absehen in Ehe-Verbindnissen auf Geld und Gut gerichtet ist. Müssen aber ins gemein bekennen/ was Meisnerus in thesauro philopolit. in seinen Sinn- Bildern/ da er die Stadt Hamburg vorbildet/ entworfen hat. Ein Weib gibt einem Mann/ der vor ihr nider knyet/ einen Beutel voll Geld/ zugleich aber legt sie ihm ein Kommet an/ die Beyschrift ist: Libertatem vendidi, die Freyheit ist verkauft; ein gleiches müssen ins gemein bekennen/ deren Absehen in Ehe-Verbindnissen nur auf Geld und Gut gerichtet ist. Die teutsche Mäsen geben es also.

**Ein reiches Weib hab ich genommen/
Bin aber umb mein Freyheit kommen/
Den Wagen muß ich jetzt schon ziehen/
Habs Kommet an/ Kan nicht entfliehen.**

134 Andere heyrathen nur den Augen nach/ und gehet ihr meistens Absehen nur auf ein glatte Haut/ und äußerliche Schönheit; stehe es im übrigen mit Tugend und Ehrbarkeit/ wie es wolle. Was

erfolget aber aus solcher Augen- Heyrath? was die Schrift meldet im vierten Buch deren Königen am 4. Allda lebten die Jünger Elisai des Prophetens in größter Hungers- Noth/ und weil sonst nichts vorhanden/ wird einer aufs Feld hinauß geschickt/ Kräuter zu sammeln/ ein Gemüß daraus zu kochen. Der Ausgeschickte macht sich alsobald auf den Weeg/ sucht hin und wider/ endlich trifft er an einen unbekanten Krautstock/ schön grün dem Ansehen nach/ safftig an Blättern/ mit diesem unbekanten Kraut eylet er nach Haus/ wäschet und säubret es/ schiebt es in ein Hasen/ stellt es zum Feur/ kochet es/ und bringts auf die Taffel. Die hungerige Brüder plazen mit allen Sünffen darein/ und darmit eilen sie zum Maul/ kaum aber da sie es verkostet/ empfindens Schmerzen/ und Reißen der Gedärm/ Bitterkeit über Bitterkeit im Mund/ und ruffen überlaut zu Elisai: Mors in olla, vir Dei, O Mann Gottes/ der bittere Tod steckt im Hasen/ v. 40. So gehts noch heut zu Tag bey vielen Heyraths-Verbindnissen. Manichen Unbesonnenen kommt etwann ein Frauen-Bild in die Augen/ das er doch niemahls sonst gesehen hat/ sie ist schön aufgebust/ prächtig gekleydet/ alles ist gekrauset/ alles flieget an ihr/ wie die Blätter am Krautstock/ alsobald gedenckt er/ diß Kraut ist gut für mich/ und wässeret ihm schon das Maul darnach/ verbindet/ verknüpset/ verpickt sich/ und wird wahr gemacht: Veni, vidi, vici, ich bin kaum angekommen/ die Schönheit hat mein Herz gewonnen/ und hab ein Weib zur Ehe genommen. Kaum aber oft/ da dieses unbekante Kraut verkostet/ heisset es: Mors in olla, pfuy Teuffel/ was für ein Gefäß/ oder Gefriß habe ich angetroffen/ was für ein schädliches Unkraut/ und muß der unbesonnene Ehe-Mann/ er wolle/ oder wolle nicht/ bekennen mit Ecclesiastes dem weisen Prediger c. 7. v. 27. Inveni amariorem morte mulierem, ich hab befunden ein Weib bitterer/ als der Tod. Solchen Ausgang nehmen Heyrathen/ die den Augen nach allein geschlossen werden. Darumb dann Ambrosius L. 1. de Virg. alle/ die sich verehlichen wollen/ also anredet: Cur tu vul-

tas pulchritudinem magis in conjuge requiras, quam morum? placeat uxor honestate magis, quam pulchritudine, was suchst in einer Ehemirthin mehr die Schönheit des Angesichts / als dero Sitten / lasse dir mehr gefallen ihre Ehrbarkeit / als zergängliche Gestalt und Schönheit. Mit welchen dann schon angewisen / wie erstlich Christus zur Hochzeit müsse geladen werden / soll es an Wein der Frölichkeit nicht ermanglen.

135 Andertens / muß auch Maria die Jungfräuliche Mutter zu jeder Christlichen Hochzeit geladen werden. Glückselige Hochzeiten / bey welchen Maria sich einfindet / will so vil sagen: Glückselige Hochzeiten / bey welchen Unschuld und Keimigkeit der Verehelichten durch Mariam vorgebildet / gefunden wird. Dwer gibt mir allhier gleichen Eyffer und feurige Wort / mit welchen einsmahls P. Caspar Sanchez ein Priester meiner Gesellschaft von diser Sach geprediget hat / welches auch der Himmel selbst also genehm gehalten / daß sein Angesicht bey gehaltener Predig mit helleuchtenden Glanz bestrahlet / vom Volk gesehen worden. Warhaftig felicior mihi videtur nupta mulier, quam virgo nuptura; darff ich sagen mit Augustino L. de sanct. Virg. c. 11. Glückseliger gedunckt mich / seye ein schon verehelichtes Frauenbild / dann ein Jungfrau / die sich zu verehelichen gesinnet ist / so vil Gefahren ist der Brautstand unterworfen. Mancher stehet mit diser / oder jener noch kaum im Brautstand / und lebt schon mit ihr wie im Ehestand / und obschon hernach die Schand zu meyden / solche Brautleuth sich lassen offentlich zusammen geben / kommt doch ein Braut zum Altar / die vier Dhren hat; wundern sich dergleichen Eheleuth nicht / so es in ihrem Ehestand am Wein der gehofften Frölichkeit ermanglet / entweder nimmt diser ab aus gerechter Straff Gottes in ehelicher Gemeinschaft selbst / oder in ihren Kindern. Von der Ehe zu melden / ist gewiß / daß die Beschwärnussen dieses Stands ohne Lieb nicht können ertragen werden / bricht aber dise Lieb zu fruhe aus in Unzucht und Schand-Thaten / brichts nachmahls aus gerechter Straff

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Gottes im Ehestand aus in Haß / Haeder / Zand und Zwyttracht. Es seynd nemlich also Liebende beschaffen / wie Truncfene / von welchen Aristoteles: Ebruiis saepe una res videtur multiplex, non possunt videre objecta remota. Wollen Leuthen gedunckt was einzelist / vilfältig zu seyn / können nicht sehen / was entfernet ist / was schön ist gedunckt schändlich zu seyn / was schändlich / schön / der Ofen muß oft seyn die Hausfrau; laß den vollen Zapffen ausnichten / wird er bald anderst urtheilen / was er geliebt / wird er hassen / was er gehasset / lieben. Gleicher massen blindvoll seynd vil von gefasster Lieb im Brautstand / alles ist gulden / alles schön / meynen möchte man / sie werden sich fressen / laß austrachen den Liebs-Kausch / und warte / wie es wird hergehen. Man glaube disfalls nicht mir / sondern Chrysolstomo dem guldenen Kirchen-Batter: Uxor tecum bellum gerit, ingresso tanquam fera occurrit, linguam tanquam gladium acuit, res quidem valde molesta, ac difficilis, quod auxiliatrix adversaria facta est, te ipsum tamen examina, numquid in juventute in mulierem novi quid attentaris, das Weib führet einen Krieg mit dir / kaum kommt ins Haus / lauffts dir entgegen / wie ein wildes Thier / sie weret ihre Jung wider dich wie ein Schlacht-Schwert / muß bekennen / ist hart und beschwärllich / daß die Mithelferin sey worden zur Widersacherin / erforsche dich aber / wie du dich noch im ledigen Stand gegen dein Weib verhalten / und wundere dich nicht / daß dieses Unheyl erfolgt. So vil Chrysolstomus.

136 Rede nun von Kindern / und daß Eltern / die vor rechtmäßigen Ehestand durch unzulässige Beywohnung sich versündiget / an ihren Kindern kein Freud erleben / gibt Zeugnuß die Schrift; im Buch Genesis am 6. sahen die Kinder Sechs, Kinder Gottes wegen ihres frommen Vatters genannt / die Töchter des gottlosen Cains, daß sie schön waren / und nahmens zu Weibern: Videntes filii DEI filias hominum, quod essent pulchrae, acceperunt sibi uxores ex omnibus, quas elegerant. Redet die Bibel v. 2. Lyranus setzet hinzu: Cum essent illae fi-

ne curiosæ, dissolutæ, & lubricæ, accedebant filii ad ipsas cognoscendas, antequam ut mariti eas cognoscerent, weil diese Töchter fürwitzig / frech / und ausgelassen waren / habens mit gemelten Kindern sechs vor dem Ehestand in ehelicher Gemeinschaft gelebt / was aber für Kinder seynd nachmahls aus diser Ehe geböhren worden? jene gottlose Nisen / so die Welt in allgemeinen Sündflutten erbärmlich versencket; aber was melde ich längst vergangene Zeiten. Die Jahrgeschichten aus Lituanien bezeugen auf das Jahr 1607. von einem Mann und Weib / welche ohne vorgegangener Einsegnung / und Zusammengehung das eheliche Gewerb durch mehr Jahr getrieben / und Kinder erzeugt haben; allein was haben sie an diesem für ein Freud erlebt? eines ist in Mutterleib ohne Sacramentalischen Tauff getödtet worden / das andere hat sich in einen Brunnen gestürzt / und ist aus solchem tod heraus gezogen worden / sie kumten auch zuvor zur Ruhe und Herzens-Freud nicht gelangen / bis sie ihr verdamtes Ehe-Gewerb eingestellt / durch wahre Buß mit Gott sich versöhnet / und darauf durch Priesterliche Einsegnung ehelich verlobt worden.

137 Drittens / sollen auch die Jünger Christi zur jeder Christlichen Hochzeit geladen werden / will sagen / ein tugendliches / gottsförchtiges / arbeitames Leben / welches besagte Jünger mit Wort und Beyspil gelehret / müssen die angehende Ehe-Leuth führen / wann sie in ihrem Ehestand den Wein der Frölichkeit genießen wollen. Hat man Gott nicht vor Augen / fürchtet man Gott / und seine gerechte Urtheil nicht / verlegt man sich nicht auf die Christliche Tugenden / durch Andacht und Eysser in dem Dienst Gottes / durch ernstige Kinder-Zucht / durch Wachbarkeit auf die Hausgenossene und Bediente / wie will man von

Gott den Seegen / ohne welchen alles den Krebsgang gehet / erwarten? Beynebens ist man nicht selbst arbeitams / legt man in Beförderung des Haus-Weesen Fleiß / und Hand nicht an / will man dem Müßigang / der Kommligkeit / den Kurzweilen nachgehen / wird das Glück und die Mittel beym Tach nicht einfliegen / das Wenige / was man erhenrthet / wird verschwinden / Noth und Armut wird sich allbereit einfinden / und an statt des Weins der Frölichkeit / wird man sich mit den Thränen der Bitterkeit speisen und träncken müssen.

Wolt ihr dann / liebe Ehe-Leuth / in eurem angetretenen Ehestand keinen Abgang des Weins / keinen Abgang der Frölichkeit jemahls erfahren / ladet **J E S U M / M A R I A M** / und die Jünger Christi zu eurer Hochzeit. Durch das Gebett / durch Berathschlagung mit **G D T** / durch aufrichtige auf Gott / und nicht auf Geld und Gut / auf Schönheit / und Gelüsten abzählende Meynung trettet den Ehestand an; lebet vor der Verlobung ehebar und keusch / nach der Verlobung haltet die geschworne Treu / und laßt euch von den unzimlichen Begierden nicht bemeistern. Lebtens beflisset euch eines tugendhaften / gottsförchtigen / und recht Christlichen Wandels / übet euch in Göttlichen Dienst / sporet eure Untergebene mit Wort und Beyspil zu aller Tugend an / suchet euch nicht durch ungerechten Gewinn zu bereichen / sonder durch euren Fleiß / Mühe / und Arbeit / so werdet ihr den Seegen Gottes reichlich erfahren / alle auffstossende Beschwäruß werdet ihr leicht überwinden / an Wein der Frölichkeit werdet ihr keinen Abgang leyden.

A M E N

